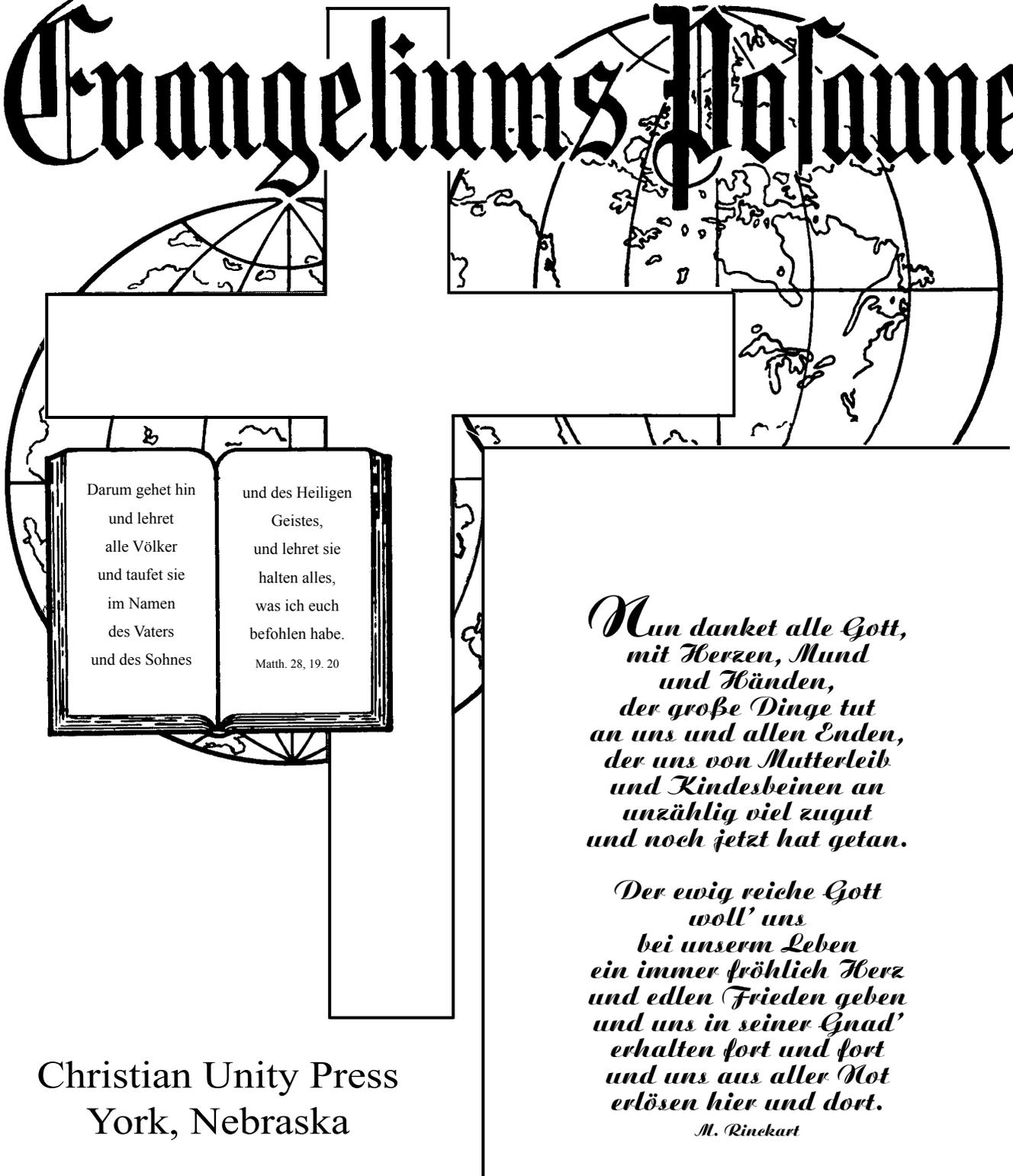


# Evangeliums Hofsaune\*



Darum gehet hin  
und lehret  
alle Völker  
und taufet sie  
im Namen  
des Vaters  
und des Sohnes

und des Heiligen  
Geistes,  
und lehret sie  
halten alles,  
was ich euch  
befohlen habe.  
Matth. 28, 19, 20

*Nun danket alle Gott,  
mit Herzen, Mund  
und Händen,  
der große Dinge tut  
an uns und allen Enden,  
der uns von Mutterleib  
und Kindesbeinen an  
unzählig viel zugut  
und noch jetzt hat getan.*

*Der ewig reiche Gott  
woll' uns  
bei unserm Leben  
ein immer fröhlich Herz  
und edlen Frieden geben  
und uns in seiner Gnad'  
erhalten fort und fort  
und uns aus aller Not  
erlösen hier und dort.*

*M. Rinekart*

Christian Unity Press  
York, Nebraska

## *Erntedank*

*Lieber Vater in dem Himmel,  
kindlich kommen wir zu dir.  
Du hast uns so reich gesegnet.  
Herr, wir danken dir dafür.*

*Nahrung gabst du uns die Fülle,  
Korn und Frucht in großer Zahl.  
Dankbar himmelwärts wir schauen,  
beten an, dich, Herr, im All.*

*Hier das größte Gut im Leben,  
die Erlösung, kommt von dir.  
Reingewaschen in dem Blute  
dir von Herzen danken wir.*

*Und nun führst du uns im Leben,  
an die Hand nimmst du uns still.  
Voller Dankbarkeit wir sagen:  
Vater, es gescheh' dein Will'.*

*Menschenherzen, die ihm danken,  
Gott, der Vater, sieht so gern.  
Darum, Mensch, in deinem Leben  
danken, danken, danken lern'!*

*Rita Henschel*

## *Sind wir Reben*

Was ist Sinn und Zweck des christlichen Glaubensleben? Das Gleichnis vom Weinstock gibt Antwort. Die Reben sind die Glaubenden; sie sind zum Fruchtbringen da. Jede Rebe, die nicht Frucht bringt, schneidet der Weingärtner weg.

Sie hat Sinn und Zweck ihres Daseins verfehlt.

Um welche Frucht geht es? Das Neue Testament kennt zweierlei Frucht. Menschen, die der Apostel Paulus für Christus gewann, nennt er Frucht. Andererseits spricht er von der Frucht des Geistes, die im Wandel sichtbar wird: Liebe, Freude, Friede, Geduld u. a. Zum Weinstock passt nur die Frucht, die sich im Wandel zeigt; die rettende Liebe gehört dazu. Errettete sind nicht Trauben, sondern neue Reben.

Die Rebe ist nicht für sich selbst da. Eine unfruchtbare Rebe braucht nicht dürr und jämmerlich auszusehen. Sie saugt sich voll vom Saft des Weinstocks und ist eine saftige Rebe mit reichem Blätterschmuck und üppigen Schösslingen. Aber sie pflegt nur sich selbst, statt ihre Aufgabe im Organismus des Weinstocks zu erfüllen. Sie ist ein Bild von Christen, die sich selbst leben.

Eine Chritin quälte jahrelang ihre Umgebung mit ihrer Herrschsucht. Alles sollte nach ihrem Willen gehen. In schwerer Krankheit zerbrach der Herr ihren Eigensinn, weil er es anders machte, als sie wollte. Mit Schmerzen erkannte sie, wie verfehlt ihr Christenleben gewesen war. Nun fand sie

eine Ruhe, die sie vorher nicht gekannt, die Ruhe im Willen Gottes. Wider Erwarten genas sie und lebte noch einige Jahre; nun war sie ein Wunder Gottes und eine Wohltat für die Umgebung. Wenn wir eigensinnig und herrschsüchtig bleiben, sind wir dann nicht schon eine weggeworfene Rebe?

„Das Geheimnis von Johannes 15“ J. Conrad †

## *Gott ist der Geber aller Gaben*

Psalm 65, 10 – 14

Du suchst das Land heim und wässerst es und machst es sehr reich.

Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle! Du lässest ihr Getreide wohl geraten, denn also baust du das Land.

Du tränkest seine Furchen und feuchtest sein Gepflühtes; mit Regen machst du es weich und segnest sein Gewächs.

Du krönst das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen, triefen von Fett.

Die Weiden in der Wüste sind auch fett, dass sie triefen, und die Hügel sind umher lustig. Die Anger sind voll Schafe, und die Auen stehen dick von Korn, dass man jauchzet und singet.

*Und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!*  
Lukas 12, 19

Der Reichtum eines Weltmenschen ist nur für eine engbegrenzte Zeitdauer, im besten Fall für „viele Jahre“. Nach seinen eigenen Gedanken kann er nicht über diese Grenze hinausgehen, oder gar in die Ewigkeit hineinreichen. Er ist nur für eine kurze Spanne Zeit, und doch bietet er diesen Schatz seiner unsterblichen Seele an, damit sie „ausruhe und fröhlich sei“. Welch ein törichtes Beginnen!

Ist das auch die Sprache deiner Seele? Wie selbstsicher und zugleich unsicher ist eine solche Überlegung! Alles kann schnell deinen Händen entgleiten, denn in dieser Welt ist nichts sicher, und heute kann dein Leben schon zu Ende sein, denn darüber verfügst du nicht. „Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wes wird's sein, das du bereitet hast?“, so sprach Gott zu dem reichen Kornbauer. Bedenke es wohl!

Wie verschieden von dieser Sprache ist das, was der Reiche zu seiner Seele sagen kann. Er darf sie auffordern, auszuruhen, zu essen und zu trinken und fröhlich zu sein. Er darf zu ihr sagen: „Iss aus der Fülle der Vorratskammern Gottes, trinke aus dem „Strome seiner Wonnen“ und freue dich in dem vollendeten Werk seiner Erlösung. Ruhe in seiner Liebe und erwarte mit Ausharren die kostbare Ruhe,

welche dem Volk Gottes bereit liegt. Du besitzt viele Güter, ja unerschöpfliche Reichtümer und unaussprechliche herrliche Schätze, und sie sind nicht nur für die Ewigkeit aufbewahrt. Das vollendete Werk Christi ist die Grundlage deines Friedens, und sein Kommen der gewisse Gegenstand deiner Hoffnung.

Nicht wahr, das ist eine andere Sprache, und möchte sie wirklich der Ausdruck unserer Herzen sein, die wir dem Herrn Jesus angehören und für seine Herrlichkeit bestimmt sind.

*Lasset uns Gutes tun!*

Rascher und rascher stets flieht unser Leben hin; eben war es Frühling noch, Herbst ist es nun. Mächtig ergreift es mich, rufend durch Herz und Sinn. Als wir nun Zeit haben, „lasset uns Gutes tun!“

Hier eine Liebestat, dort noch ein Liebeswort; werde nicht müde, Herz, einst kommt das Ruhn. Was du hier säen kannst, das wirst du ernten dort. Als wir nun Zeit haben. „Lasset uns Gutes tun!“



# Saat und Ernte

*Von Wilhelm Link*

**Text: 2. Korinther 9, 6 - 16.**

Schon in alttestamentlicher Zeit hatte Gott seinem Volk gesagt: „Wenn ihr das Einkommen vom Land eingebracht habt, sollt ihr das Fest des Herrn halten“ (3. Mos. 23, 39). Seitdem hat es bei dem alttestamentlichen Volk einen Tag gegeben, an dem Gott, der Geber aller guten Gaben, der Dank für seine Wohltaten dargebracht wurde.

Nachdem auch bei uns der größte Teil der Ernte eingebracht ist, wollen wir als Volk Gottes das Erntedankfest feiern, um dem Herrn zu danken für das tägliche Brot, das uns aufs neue geschenkt ist.

In dem zweiten Brief an die Korinther stellt Paulus unser ganzes Leben unter den Gesichtspunkt „Saat und Ernte“.

Das Wort: „Er hat ausgestreut und gegeben den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit“ (2. Kor. 9, 9) muss Mittelpunkt jeden echten Erntedankfestes sein.

## Ernte

Für manche Menschen in unserem Land ist der Erntedanktag kein freudiges Fest. Da ist vielleicht durch Unwetter der menschlichen Mühe nur geringer Lohn gegeben und nach harter Arbeit gab es eine dürftige Ernte. Doch sie brauchen nicht zu hungern, denn sie erhalten Hilfe. Wie reich sind sie noch gegenüber den Ärmsten in anderen Teilen der Erde, dort, wo entfesselte Elemente der Leute Habe, Haus und Hof, Acker und Vieh, ja sogar Menschenleben vernichtet haben. – Das ist ein bitterer Tropfen in unserer Erntedankfreude, denn: „So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit“. In herzlichem Mitgefühl lasst uns an die Ärmsten denken und ihnen helfen! Lasst uns um so dankbarer sein, wenn wir selber verschont geblie-

ben sind und unsere Ernte, sei sie gering oder reich, einbringen konnten! Hier erkennen wir, wie abhängig wir vom allmächtigen, allwaltenden Gott sind, an dessen Segen alles gelegen ist. Es ist nicht der Menschen Verdienst, wenn ihr Fleiß mit Erfolg gekrönt wird und ihre Aussaat mit lohnender Ernte.

Wir trugen nichts dazu bei, wenn Felder und Saaten vor grausamen Naturgewalten verschont blieben und wir in diesem Jahr ohne schwere Sorgen unser Erntedankfest feiern dürfen.

Aus der Demut und der Beugung des Herzens vor dem Schöpfer und Erhalter entsteht der wahre Dank. Der Psalmdichter macht es uns deutlich:

„Du suchest das Land heim und wäserst es und machst es sehr reich. Du lässt ihr Getreide wohl geraten; denn also bauest du das Land. Du tränkest seine Furchen und feuchtest sein Gepflühtes und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut.

„Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion, und dir hält man Gelübde“ (aus Psalm 65).

Immer wieder das gleiche, nicht das eigene Ich, sondern das Du, Du und nochmals Du!

Heben wir unsere Blicke gen Himmel zu dem, der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn und stimmen wir mit ein in das Lied. „Nun danket alle Gott . . .“

„Er hat ausgestreut und gegeben den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit“ (2. Kor. 9, 9). Er gab mit vollen Händen und wir dürfen satt werden. Alle Menschen in unserem Land hätten Grund, das zu beherzigen: „Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Wem aber kommt das noch in den Sinn? Erntefeste werden zwar genügend gefeiert, aber wo feiert man noch Ernte-

dankfeste als Feste des Dankes zu Gott? Wo kommt man noch vor sein Angesicht mit loben? Unser Menschengeschlecht ist zu klug geworden; es hat sich selbständig und frei gemacht. Anstatt alles, was uns Menschen zufällt, mit Dank aus Gottes Händen zu nehmen. reißt man alles wie einen Raub an sich und glaubt sich aller Dankbarkeit enthoben. Kein Wunder, dass darüber das Herz leer ist und die Seele ohne Regung des Dankes – selbst am Erntedankfest.

Der Undankbarkeit begegnen wir nicht nur in den Städten, sondern leider auch auf dem Land. Die unmittelbare Berührung mit Saat und Ernte sollte doch vor Gedankenlosigkeit bewahren und Herz und Auge für das Walten Gottes in der Natur öffnen.

Am Erntedankfest denken wir nicht nur an die natürliche Ernte und an das, was im vergangenen Erntejahr die Arbeit in unserem Beruf gebracht hat. Als Glaubende denken wir vor allem an die reichliche Gnade, von der Paulus im Textwort spricht. Der himmlische Sämann hat sie großzügig unter uns ausgestreut. Sein Wort hat er uns Tag für Tag angeboten, wir durften es ungehindert lesen, hören und begreifen. Im Wort finden wir, dass wir mit all unserer Last, Schuld, Sünde und Not zu Gott kommen dürfen, dass er uns liebt und vergibt. Er hat uns den Sonntagsgottesdienst, die Bibel- und Gebetsstunde, die Jugendstunde und anderes mehr gegeben, damit wir innerlich reich werden an Erkenntnis und Einsicht und wachsen in allen Stücken, auf dass wir fähig werden zu allerlei guten Werken und die ewige himmlische Heimat erreichen.

Wenn wir weder Vergebung der Sünden haben, noch Heilsgewissheit, noch neues kraftvolles Leben; wenn keine geistliche Zunahme da ist, noch

die freudige Hoffnung, weder gute Werke noch Reichtum in der Liebe und Erkenntnis, so ist das nicht Gottes Schuld. Gerade am Erntedankfest muss seine Güte uns beschämen und zur Buße leiten, wo wir die Vergebung der Sünde noch nicht angenommen haben.

### Saat

Paulus tritt mit der Bitte an die Korinther: Helft den Armen in Jerusalem, werdet Säleute der Liebe in den Fußstapfen des Herrn Jesu! Das ist auch für uns eine Mahnung am Erntedankfest. Gott hat unsere Hände gefüllt, darum sollen auch wir anderen die Hände füllen, damit sie teilhaben an unserer Erntefreude. Dieses Weitergeben geschehe nicht aus Zwang oder mit Unwillen, sondern aus freiwilligem, dankerfülltem Herzen, denn: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ Es ist wichtig, viel mehr auf den Segen christlicher Liebes- und Dankesaat zu achten und diese Saat vermehrt auszustreuen. Wer im Segen sät, wird im Segen ernten und wer im Unsegen sät, darf sich nicht wundern, wenn der Unkrautsame wuchert und eine unselige Ernte heranwächst.

Woher kommt es, dass manche Menschen so unempfindlich sind für den Geist der Wahrheit, so unempfänglich für das Wort des Lebens, so unfruchtbar an guten Werken? Wie kommt es, dass viele Menschen im Alter von den Heimsuchungen Gottes nicht erschüttert werden? Der Frühling und Sommer ihres Lebens ist ungenutzt und spurlos für den inneren Menschen vorübergegangen. Damals waren sie noch empfänglich, biegsam, ansprechbar; doch das hat sich alles verhärtet durch den Samen des Unkrauts, der Leichtfertigkeit und der Sünde. Dieser Same hat die Oberhand gewonnen.

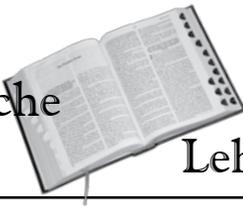
Wie kommt es, dass es bei denen, die von der inneren Herzenerfahrung der Vergebung, der Heilsgewissheit zu reden wissen, zu keiner geistlichen Reife, zu keinem Mannesalter in Christo, zu keiner

Klarheit und Selbstlosigkeit kommen will? Warum sind noch die alten Fehler, Unarten, Schwächen da, die der Geist der Wahrheit schon längst hatte beseitigen wollen? Woran liegt es, dass die Liebe es noch nicht schaffen konnte, Opfer zu bringen? Das liegt am verkümmerten Frühling des geistlichen Lebens. Eine ganze Abkehr von der Welt, von der Sünde, vom Ichleben hätte geschehen sollen und eine ganze Hinkehr zum Herrn, zu seiner Wahrheit, zu seinem Geist, der die Liebe Gottes ausgießt in unser Herz und zu seinem Volk. Lasst uns doch weise werden zur Seligkeit! Auf einen verlorenen Frühling und Sommer folgt ein trauriger Herbst. Lieber Christ, trachte danach, dass das Wort wahr werde: „Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch . . .“

Wir haben es vor Augen, was die lieblose und gottlose Selbstsucht mit ihrem heillosen Samen täglich in Ehen, Familien, unter Nachbarn, in unserem Volk anrichtet. Es wächst eine Ernte heran, die uns mit Sorge erfüllt und bange macht. Christen wissen von einem Erntetag, an dem Gott die Sichel anschlagen wird. Wir Menschen werden seine Ernte sein. Wird es ein Gerichtstag oder ein Freudentag für uns werden? Denn wie die Saat, so die Ernte.

Säen wir doch so, dass Friede, Liebe, Freude, Sanftmut, Glaube, Wahrheit und Reinheit die Zierde des Hauses Gottes sein und bleiben mögen. Der treue Gott helfe uns aus Gnaden, dass das Gewächs unserer Gerechtigkeit wachse und wir reife Ähren werden für seine ewige Scheune.





## *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein*

Matthäus 4, 4

Dreißigtausend Insassen zählt das große Offizierslager. Die Verpflegung besteht aus dreiviertel Liter Wasser mit einer Handvoll Körner. Täglich sterben Hunderte an Hunger und Erschöpfung. Jeder fragt sich: Wann bin ich an der Reihe? Eine tiefe Niedergeschlagenheit herrscht unter den Gefangenen. Teilnahmslos, dumpf vor sich hinbrütend, hocken sie auf dem Boden und warten auf ihre letzte Stunde.

Da kommt einer, der noch etwas Tatkraft und Lebensgeist in sich hat, auf einen guten Gedanken: „Wie wäre es, wenn wir täglich Brennesseln, Himbeerblätter, Huflattich und anderes Grünzeug sammeln würden, um unsere Wasserbrühe schmackhaft zu machen?“ Der Vorschlag findet Beifall. Eine Abordnung geht zum Dolmetscher, der diese Bitte dem Kommandanten vorträgt. Sie erhalten die Erlaubnis zum Grünfuttersammeln. Müde schleichen sie zum nahen Wald und füllen ihre Säcke mit mancherlei Kräutern. Bei der Rückkehr zum Lager wird immer gründlich nachgesehen, ob nichts Verbotenes geschmuggelt wird.

Eines Tages stoßen die Männer bei ihren Gängen auf ein verlassenes Gehöft. Sie durchstöbern alles nach essbaren Dingen. Kein Erfolg! Da entdecken sie eine alte deutsche Familienbibel. Aus den Eintragungen sehen sie, dass hier deutsche Siedler wohnten. Es entsteht der lebhafteste Wunsch, diese Bibel mit ins Lager zu nehmen. Doch wie soll das angepackt werden? Es ist strengstens untersagt, schriftliche Sachen ins Lager zu bringen. Und doch hätten sie bei den vielen Hungernden und Sterbenden gern das Wort Gottes. Ein kurzer „Kriegsrat“ wird gehalten. Sie beschließen, das dicke Buch in zwei Teile zu trennen und in einen Kräutersack zu packen. Das Los soll entscheiden, wer das Buch mitnehmen muss. Das Los fällt auf einen Missionar. Gleich ans Werk! Er stampft eine dicke Lage Brennesseln in seinen Sack. Dann folgt die eine Hälfte des Buches. Eine zweite Lage Brennesseln rein, dann die zweite Hälfte! Danach wird der Sack fest vollgestampft. Nun geht es zum Lager zurück. Der Missionar betet innerlich um gutes Gelingen des Planes. Er ist doch ein wenig in Sorge, ob der gehässige Mongole als Wachtposten am Lagereingang steht oder der gutmütige Ukrainer.

Säckekontrolle! Der Mongole verlangt, dass alle Säcke

geleert werden. Der Missionar stellt sich als letzter in die Reihe. Das Herz schlägt ihm bis zum Halse herauf. Mit dem Mongolen ist nicht zu spaßen. Da kommt er an die Reihe. Weil er zögert, packt der Schlitzäugige erbost seinen Sack und stellt ihn auf den Kopf. Er schüttelt und rüttelt. Der Stampf will nicht raus. Da packt ihn die Wut, er sticht mit dem Degen ein paarmal durch den Sack und – sticht jedesmal an der dicken Bibel vorbei. Ein Wunder des Herrn, der seinen Knecht bewahrt!

Nun ist die Bibel im Lager. Eine einzige Bibel unter dreißigtausend Gefangenen! Wie ein Lauffeuer spricht sich das herum. Viele drängen sich um den kostbaren Besitz. Eine neue Schwierigkeit entsteht. Massenansammlungen werden im Lager sofort beobachtet. Doch Not macht erfinderisch. Die Bibel wird fein säuberlich in fünfzig Teile zerlegt und an fünfzig Vertrauensmänner verteilt. Abend für Abend sammeln sich die Männer um die Bibelteile. Dem Kommandanten kann das nicht verborgen bleiben. Die Männer schicken unter Gebet eine Abordnung zum Lagergewaltigen, weise und geschickt fangen sie es an. Sie erklären ihm, dass das Lesen dieser Schriften die Gefangenen zum Frieden stimme. Der Kommandant versteht das auf seine Weise und sagt: „Gutt, gutt, antifaschistisch Buch!“

Jetzt können sie ungestört täglich zur Wortbetrachtung zusammenkommen. Viele wachen aus ihrer dumpfen Verzweiflung auf und fassen Mut. Die lebensmüde Niedergeschlagenheit weicht einer frohgemuten Stimmung. Die sich selbst schon lange aufgegeben haben bekommen wieder Lebenswillen. Diese seelische Umstimmung wirkt sich auf die körperliche Verfassung aus. Die Sterbeziffer geht erstaunlich schnell zurück, obwohl die Verpflegung vom Lager aus dieselbe geblieben ist. Ein ganz neuer Geist weht im Lager. Eine große Männergemeinde hat den toten Punkt überwunden. Das große Wunder geschieht. Aus dem Todeslager, wird für viele ein Erholungslager, obwohl die äußerlichen Verhältnisse dieselben geblieben sind.

Wer hat diese Wandlung zum Leben vollbracht? Niemand anders als die Bibel, von der seit Jahrtausenden, Kräfte des Lebens ausgehen. Der Mensch lebt nicht nur vom Brot, sondern noch viel mehr vom Wort Gottes. Dieses Jesuswort hat sich in diesem Gefangenenlager erfüllt. Dieses Wort wird auch an uns seine Wahrheit erweisen, wenn wir eine innere Verbindung zur Bibel und zu Christus, dem Lebensbrot, gewinnen.

*Der Mensch  
lebt nicht  
vom Brot allein*





# Unsere Radiosendung – „Botschaft des Heils“

Von Friedrich Krebs



## *Weizen und Spreu* *Matthäus 3, 12*

Wir stehen nun wieder in der Herbstzeit des Jahres. Die Ernte ist eingebracht und die Felder liegen still und kahl vor unseren Augen. Die Erntezeit ist in heutiger Zeit gleichzeitig auch die Dreschzeit. Der Landmann kann deshalb sogleich seinen Ernteertrag überblicken und die Jahresbilanz ziehen. Das war in früherer Zeit nicht möglich. Zum Dreschen fand man erst in den späteren Herbst- und Wintermonaten Zeit. Obgleich dieser Arbeitsgang schwerer und mühevoller war, so erinnert er doch an schöne Zeiten. Es ist auf alle Fälle die Dreschzeit, in der man mit dem Getreidegut und der Spreu besonders viel zu tun hat.

Unser Text führt uns in die Zeit zurück, da man noch das Getreide draußen auf den Tennen säuberte. Die Tenne war ein ebener, festgestampfter Feldplatz, dessen Ränder oft noch durch Steine befestigt wurden. War das Getreide geschnitten, so brachte man es zur Tenne. Hier wurden die Körner durch Stockschläge, oder auch durch Dreschwagen (bezw. Dreschschlitten) mühsam aus den Ähren gebracht. Der Dreschwagen hatte walzenartige Steinräder, der von einem Gespann über die ausgebreiteten Ähren umhergezogen wurde. Ähnlich so benutzte man auch den Dreschschlitten, der aus einigen aneinander verbundenen, schweren Holzbalken bestand. War das Getreide aus den Ähren herausgelöst, so musste das Worfeln erfolgen. Das Getreide wurde bei günstiger Windlage mit einer Wurfchaufel hochgeworfen, wobei der Wind die Spreu hinwegwehte, und die Körner fielen zurück zur Tenne. Um sie noch gründlicher zu säubern, wurden sie dann noch in ein Sieb genommen.

Auf diese Weise wurde die Spreu vom Weizen getrennt, und gleichzeitig wurde auch die Tenne von der Spreu und andern Überresten frei.

Der Landmann musste also viel Arbeit und Mühe einsetzen, um das saubere Getreide zu gewinnen. Es ging ihm um sein Brot, und um das tägliche Brot geht es heute!

Brot ist das begehrte und meist gebrauchte Nahrungsmittel in aller Welt. Brot sichert das Leben der Menschheit. Wo genügend Brot ist, da braucht niemand umzukommen. Und jeder, der sein Brot auf dem Tisch hat, sollte Gott danken. Er ist der „Herr der Ernte“, und er ist darum der Geber des täglichen Brots. Er tut seine segnende Hand auf und erfüllt alles was lebt mit Wohlgefallen (Ps. 145, 16). Ihm gebührt darum auch aller Dank. –

Jesus lehrte seine Jünger um das tägliche Brot zu bitten. Mancher mag das noch heute tun, vor allem solche Menschen, die in ernster Notzeit leben müssen. Doch auch der Wohlstand mahnt zum Danken, und daran will auch der heutige Tag erinnern. Lasse diese Mahnung an deine Seele ergehen und sprich mit David: „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er an dir getan hat.“

Wenden wir uns aber noch einmal unserem Text zu:

Das Bild von der Arbeit auf der Tenne war dem Schreiber offenbar bekannt. Er bezieht sich aber hier deutlich auf das Geistliche Arbeitsfeld. Vor seinem Geiste stand Jesus, und Johannes spricht: „Er hat die Wurfchaufel in der Hand, und er wird die Tenne fegen.“ Diese Worte gehen durch Herz und Seele, wenn man

erkennt, welch tiefen Ernst sie beinhalten. Wie bei der natürlichen- so geht es auch bei der geistlichen Ernte um den Weizen. Auch hier muss die Spreu vom Weizen getrennt werden. Die Trennungslinie ist deutlich aufgezeigt: „Er wird seine Tenne fegen.“ – Seine Tenne ist die Gemeinde. Auf dieser Tenne ist keine Spreu geduldet. Was „Spreu“ ist, kann in die Gemeinde ebensowenig hinein, wie in den Himmel! Nach Psalm 1, 4 werden die Gottlosen „Spreu“ genannt, die der Wind zerstreut.

Zur „Spreu“ zählen aber auch alle, die innerlich leer und erstorben sind und kein Leben aus Gott haben. Sie mögen ein christliches Bekenntnis haben, aber sofern sie nicht in der Gesinnung Jesu leben und im Geist Jesu wandeln, sind sie „Spreu“!

Die Spreu (natürlich gesehen) sieht dem Weizen sehr ähnlich, denn sie ist ja die Hülle vom Weizenkorn. Ähnlich so sind auch Menschen oft dem wahren Christentum angepasst, aber sie sind deshalb kein Weizen. Jesus ist der Herzenskündiger, und er kann zwischen Sein und Schein, – zwischen Spreu und Weizen wohl unterscheiden.

Johannes gab hier seiner Bußpredigt deutlich Nachdruck indem er auf das Heil, aber auch auf das Gericht Jesu hinwies. Er sprach vom „Feuer des Geistes“ sowohl wie auch vom „Feuer des Gerichts“. Das Feuer des Geistes erleuchtet, reinigt und wirkt Leben. Das Feuer des Gerichts hingegen verzehrt, räumt hinweg und wirkt den Tod.

Wir haben die Wahl, entweder als „Spreu“ oder als „Weizen“ vor dem Herrn zu erscheinen. Johannes sagt: „Die Axt ist den Bäumen bereits an

die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht Frucht bringt, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“

Hier ist unser Leben einem „Baum“ verglichen, der entweder in der gewünschten Frucht dasteht, oder fruchtlos ist. Der fruchtlose Baum bleibt nicht lange im Garten stehen, und der fruchtlose Mensch bleibt nicht lange in der Gemeinde. Der Herr räumt ihn hinaus, denn: „Er fegt seine Tenne!“

Wir alle stehen unter seiner Wurf-schaufel, und jeder von uns wird entweder zum Weizen oder zur Spreu fallen. –

Der heutige Erntedanktag weist uns auf die vielen Bäume und Felder hin: aber er will uns auch an die Frucht unseres Lebens erinnern. Denke daran, dass das Gericht am Hause Gottes beginnt . . . und darum sollte sich ein jeder ernstlich prüfen und sich Gewissheit und Klarheit darüber erbeten, ob er Weizen oder Spreu ist. –



## *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!*

Des Jahres schöner Schmuck entweicht,  
die Flur wird kahl, der Wald verbleicht,  
der Vöglein Lieder schweigen;  
ihr Gotteskinder, schweiget nicht  
und lasst hinauf zum ew'gen Licht  
des Herzens Opfer steigen!

Gott ließ der Erde Frucht gedeih'n!  
Wir greifen zu, wir holen ein,  
wir sammeln seinen Segen.  
Herr Jesu, lass uns gleichen Fleiß  
an deiner Liebe Ruhm und Preis  
mit Herzensfreude legen!

Was Gottes Hand für uns gemacht,  
das ist nun alles heimgebracht,  
hat Dach und Raum gefunden;  
so sammle dir zur Gnadenzeit,  
o Seele, was dein Herr dir beut,  
für deine Kreuzesstunden.

Denn wie die Felder öde steh'n,  
die Nebel kalt darüber weh'n  
und Reif entfärbt die Matten,  
so endet alle Lust der Welt;  
des Lebens Glanz und Kraft zerfällt,  
schnell wachsen seine Schatten.

Es fällt der höchsten Bäume Laub  
und mischt sich wieder mit dem Staub,  
von dannen es gekommen;  
ach Mensch, sei noch so hoch und wert,  
du musst hinunter in die Erd',  
davon du bist genommen.

Doch wie der Landmann seine Saat  
ausstreuet, eh' der Winter naht,  
um künftig Frucht zu sehen:  
so, treuer Vater, deckest du  
auch unsern Leib mit Erde zu,  
dass er soll auferstehen.

Viktor Friedrich von Strauß und Torney 1809 – 1899



# Jugendecke

## *Behüte dein Herz*

*„Behüte dein Herz mit allem Fleiß;  
denn daraus geht das Leben“*

*Sprüche 4, 23*

Der Schreiber dieses Spruches meinte nicht etwa das sichtbare Herz, sondern vielmehr das unsichtbare, das für das Leben des Menschen von viel größerer Wichtigkeit ist. So haben wir obigen Spruch auf das letztere anzuwenden.

Das Herz kann man mit einem jener riesigen Wasserbehälter vergleichen, der eine Stadt mit dem nötigen Trinkwasser zu versorgen hat. Solch eine Wasserstation wird Tag und Nacht von städtischen Beamten sehr sorgfältig überwacht. Warum? Damit keine fremden Bestandteile in dasselbe gelangen möchten. Denn würde das Wasser auf irgend eine Art und Weise verunreinigt, so hätte die ganze Bevölkerung darunter zu leiden, indem viele Menschen erkranken würden. Daher wird das Wasser „mit Fleiß behütet.“

Wiederum könnte man die Hauptfeder einer Uhr als Vergleich heranziehen, um die Wesensmerkmale des Herzens zu erläutern. Wir alle wissen, was passiert, wenn dieselbe bricht oder rostig wird; das ganze Uhrwerk tritt außer Tätigkeit. Es ist darum von größter Wichtigkeit, dass die „Hauptfeder“ in unserem Leben, nicht rostig wird und sich nicht Staub oder dergleichen ansetzt. Was meinte Jesus, als er seine Jünger aufforderte zu wachen? Er wollte sie darauf aufmerksam machen, das es darauf ankomme, ihr Herz jenen „Wasserbehälter“, jene „Hauptfeder“, mit allem Fleiß zu überwachen.

Warum sollen wir denn unser Herz mit Fleiß überwachen? Weil es so ist und nicht anders, wie die Heilige Schrift sagt: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“ (Luk. 6, 45). „Was aber zum Munde herausgeht, das kommt aus dem Herzen“ (Matth. 15, 18). Und weiter kommen aus dem Herzen auch die Handlungen des Lebens. Wie entwickeln sich nun die Taten? Sie treten zuerst als Gedanken aus unserem Herzen. Daher ist es wichtig, zuerst einmal unsere Gedankenwelt unter Kontrolle zu haben.

### **Behüte deine Gedanken**

Behüte deine Gedanken mit allem Fleiß, denn daraus entspringen die Handlungen deines Lebens. Das ist volle Wahrheit, wie es ein jeder von uns selbst schon erfahren hat. Wir haben unsere Gedanken zu überwachen, weil es von ihnen abhängt, was ein Mensch für seine Umgebung bedeutet, welchen Charakter er besitzt. Schon der Schreiber der Sprüche kam dahin, dass er schrieb: „Was ein Mensch denket in seinem Herzen, das ist er.“ Aus diesem Erkennen heraus schreibt auch der Apostel Paulus an die Philipper: „Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach“ (Phil. 4, 8). Eltern sollten daher bereits die Gedanken ihrer Kinder zu beeinflussen und führen versuchen. Wie

können sie das vollbringen? Indem sie ihnen gute Bücher zu lesen geben und ihnen gute Bilder und Sprüche schenken. Das Ergebnis wird überraschend sein!

Gute Bilder beeinflussen sehr die Gedankenwelt des Menschen. Kürzlich las ich eine Geschichte von einem Jungen, der abenteuerlich veranlagt war und nichts Sehnlischeres wünschte, als das Vaterhaus verlassen zu können. So packte er denn eines Tages wirklich seine Sachen, um in die Ferne zu ziehen. Da trat zum letzten Mal seine fromme Mutter an ihn heran, sprach liebe Worte zu ihm und bat ihn unter anderem, ihr noch eine Bitte zu gewähren. Sie sagte zu ihm: „Willst du mir zum letzten Mal noch einen Gefallen tun? So gehe bitte, ehe du die Stadt verlässt, zu der Gemeindegalerie und sieh dir ein Bild an“, das sie ihm genau beschrieb und ihm sagte, wo er es finden konnte. Dieser letzte Wunsch seiner Mutter kam dem jungen Mann sehr ungelegen, aber weil es seine Mutter war, so sagte er zuletzt doch zu und machte sich auf den Weg. Er ging zu dem Raum, den ihm seine Mutter beschrieben hatte. Als er die Tür öffnete, tat er nur einen Blick hinein und schloss sofort die Tür wieder behutsam. Er hatte einen Mann gesehen, der auf den Knien lag und betete. Er wartete eine Weile und öffnete die Tür zum zweitenmal – und dann zum dritten Mal – und der Mann befand sich noch immer in derselben Stellung. Da fasste

er sich ein Herz und beschloss, lautlos in den Raum zu huschen, einen Blick auf das Bild zu werfen und, ohne den Mann zu stören, wieder hinaus zu gehen. Aber als er eintrat, entdeckte er zu seiner Überraschung, dass er einer Täuschung zum Opfer gefallen war. Jener Mann war nicht lebend, sondern er sah sich vor einem großen Bild, das den Heiland in Gethsemane in Lebensgröße darstellte. Er stand bewegungslos und starrte voller Bewunderung auf das herrliche Gemälde, das an Schönheit alle bisher gesehenen übertraf. Er studierte es, beobachtete die vom Leid durchgrabenen Züge des betenden Heilandes, und in demselben Augenblick konnte er auf dem Angesicht jene wunderbare Liebe lesen, von der ihm seine Mutter so oft erzählt hatte. Das griff sein Herz an. Er wurde von der Liebe Gottes überwältigt durch den Anblick des Bildes – und kehrte um. Heute ist er ein Verkündiger der frohen Botschaft; er hatte sein Leben dem geweiht, der einst in Gethsemane auch unter der Last seiner Sünden gelitten und für seine Schuld am Kreuzestamm gestorben war.

Einen ebenso großen Einfluss können schlechte Bilder, die wir sehen und schlechte Bücher, die wir lesen, nach der bösen Seite hin ausüben. Dazu gehört auch das Fernsehen. Gott wolle uns allen helfen, dass wir uns von solchen Dingen nicht beeinflussen lassen damit nicht unsere Gedanken unter einen schlechten Einfluss gelangen möchten, woraus dann die Tatsünde entspringt.

### **Behüte deine Werke**

So kommen wir zum zweiten Punkt: Behüte dein Tun mit allem Fleiß! Aus unseren Taten entstehen die Gewohnheiten. Wie gelangen wir zu einer Gewohnheit? Ein belehrendes Bild dafür gibt uns ein Feldweg. Er ist nicht besonders angelegt, sondern dadurch, dass ein oder mehrere Menschen immer wieder desselben Fußtapfen gefolgt waren, entstand jener Weg und er wird immer besser und breiter, je mehr er

benutzt wird. Indem wir uns durch dauerndes Wiederholen an eine besondere Handlung gewöhnen, entstehen die Gewohnheiten. Sie sind entweder gut oder schlecht, unsere Freunde oder Feinde. Sobald sie schlecht sind, kann man sie mit einem jungen Löwen vergleichen, der zuerst schwach und harmlos, ja, belustigend wirkt; aber je mehr er heranwächst, desto gefährlicher wird er für seinen Besitzer. Schließlich sind unsere Gewohnheiten auch zu solch einem „Löwen geworden, aus dessen Klauen wir uns aus eigener Kraft nicht befreien können. Unsere guten Gewohnheiten können dagegen unsere liebsten Freunde werden, die wir uns nur wünschen können. Sie sind stärker als unsere irdischen Freunde. Da die Gewohnheiten aus unseren Taten entspringen, so lasst uns die letzteren sorgfältig überwachen.

Die Gewohnheiten wiederum formen den Charakter eines Menschen. So haben wir unsere Gewohnheiten sehr wohl zu behüten.

Oft kann man hören: Dieser oder jener Mensch hat einen schlechten Charakter. Wollen wir diesen erforschen, so haben wir nur seine Gewohnheiten zu beobachten. Bald werden wir dann herausfinden, dass dieselben böser Art sind und dass es gerade seine schlechten Gewohnheiten sind, die dem Menschen einen genau solchen Charakter gegeben haben. Ist ein Mensch von schlechten Gewohnheiten beherrscht, so kann sein Charakter nicht anders sein. Hätte er bei Zeiten seine Gewohnheiten überwacht und sie nur zum Guten zu leiten versucht, sicherlich hätte sein Charakter denselben Weg eingeschlagen. Deshalb haben wir unsere Gewohnheiten auf das Genaueste unter Kontrolle zu haben.

### **Unter der Zucht des Heiligen Geistes**

Zum Schluss wollen wir auf die große Wichtigkeit hinweisen, unseren Charakter im Zügel zu haben. Es liegt ganz an unserem Charakter, was uns in der Zukunft bereitet wird. Unser Charakter



ist bestimmend für Zeit und Ewigkeit. Wird dir bei diesem Gedanken bange, lieber Leser? Viele Menschen leben in Ungewissenheit über das Jenseits dahin. Sie haben ihren Charakter noch nicht der gewissen Zuversicht einer ewigen Seligkeit unterworfen, die uns durch unseren Herrn Jesus Christus bereitet ist. Sie haben ihr Leben, ihren Charakter noch nicht unter die Aufsicht des Heiligen Geistes gestellt.

Bist du wiedergeboren? Hast du die Gewissheit der Sündenvergebung durch das Blut des Heilandes? Wenn du diese herrliche Erfahrung gemacht hast, hast du auch wirklich dein Herz mit allem Fleiß bewahrt und überwacht? Aus dem Herzen kamen deine Gedanken. Hast du auch diese unter Aufsicht gehabt? Von deinen Gedanken wurden deine Taten geleitet. Hast du darum dein Tun und Lassen mit der nötigen Sorgfalt beobachtet? Davon ist es abhängig, welcher Art deine Gewohnheiten sind. Hast du darum auch diese unter einer strengen Leitung gehabt? Denn die Gewohnheiten bringen den Charakter hervor und von deinem Charakter wird es zuletzt abhängen, wo du die Ewigkeit zubringen wirst. Alle Fragen begannen mit dem Herzen, wie du siehst; darum: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben.“

## *Ein empfehlenswertes Rezept*

Man muss sich oft wundern, dass es so viele sogenannte Christen gibt, die viele Dinge unseres geistlichen Lebens ganz anders sehen, als man sie vom Standpunkt der Heiligen Schrift aus sehen muss. Wir fragen uns oft: „Wie ist das möglich?“

Bei näheren Untersuchungen stellen wir dann fest, dass ihr geistliches Augenlicht sehr ernstlich gefährdet ist.

Solchen Menschen erteilt der Apostel Johannes in der Offenbarung 3, 18 folgendes Rezept: „Ich rate dir . . . und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest.“

Dieses Rezept kann man auch heute noch vielen, vielen Menschen empfehlen, besonders solchen, die geistliche Brillenträger geworden sind. Sie sind es oft ganz ungewollt geworden. Sie können sich auch ganz gut erinnern, dass dieser Zustand einmal seinen Anfang nahm. Das war, als sie begannen, ihr geistliches Leben zu vernachlässigen, das Gebetsleben und die Betrachtung des Wortes Gottes. In den Versammlungen waren sie wohl Hörer; aber es fehlte an der Tat. Sie nahmen es nicht mehr so genau mit den biblischen Wahrheiten und Gottes Forderungen. Das hatte zur Folge, dass ihr geistliches Leben immer mehr und mehr abnahm und dass ihr geistliches Augenlicht unter dem teuflischen Einfluss zusehends schwand. Fortan sahen sie alle Dinge so, wie man unter dem Einfluss der Finsternis sehen kann.

Wir wissen aus Erfahrung, dass der Feind schnell dabei ist, uns aus seinem reichhaltigen Vorratslager an geistlichen Augengläsern das für uns passendste auszusuchen. Wie Menschen durch die Brillengläser des Teufels sehen und zum Denken veranlasst werden, das erleben

wir alle Tage. Einige der am häufigsten vorkommenden Augengläser wollen wir darum kurz nennen. Da gibt es das Glas, wodurch man immer wieder den Balken im Leben des anderen sieht. Durch ein anderes sieht man alles entstellt, vergrößert oder verkleinert. Man könnte es darum das Glas der Lüge, des Betrugs, der Unwahrheit, der Unaufrichtigkeit oder der Entstellung nennen. Schaut man durch ein drittes, dann ist es einem immer so, als könnte man seinen Nächsten nicht lieben, ihm nicht vergeben. Es ist das Glas der Unversöhnlichkeit und Lieblosigkeit. Andere vielgetragene Gläser sind die Gläser der Rechthaberei, des Gerüchtemachens, des Gekränk- und Beleidigtseins.

Auch im Hinblick auf ganz natürliche Dinge sieht man oft ganz trostlos und verzweifelt. Man sieht z. B. die große irdische Not, die ernstliche Krankheit, die großen Gefahren und Schwierigkeiten und nicht den großen Helfer, Arzt, Beschützer, von dem es heißt: „Größer als der Helfer ist die Not ja nicht.“

Wie viele Menschen sind Augenkrank geworden, oder sie sind geistliche Brillenträger, vielleicht sogar schon blind. Bedauerliche Menschen!

Wären sie unter dem Einfluss des Heiligen Geistes geblieben, würden sie heute alles vom Standpunkt des Lichtes aus sehen. Dazu lehrt uns die Heilige Schrift: „Wer des Tages wandelt, stößt sich nicht; denn er sieht das Licht dieser Welt“ (Joh. 11, 9), d. h., der braucht keine Brillengläser. Er lebt und bewegt sich nur im Licht. Wer im Licht wandelt, der hat gute geistliche Augen, dazu ein gutes geistliches Verständnis. Der sieht Wege, wo andere keine Wege sehen oder sehen wollen. Schwierigkeiten

in der Zusammenarbeit mit den Brüdern und Schwestern erscheinen ihm nicht als unüberwindlich oder unmöglich. Er bemüht sich, bestehende Zäune der persönlichen Meinungen und Ansichten niederzureißen und so den Weg zur Einheit, zum Aufbau und zum Fortschritt zu ebnet. Sehende Menschen sehen sich selbst gar nicht. Sie sehen nur das große Werk und die große Sache, für die unser Herr und Heiland sein Blut vergossen hat.

Brüder, Schwestern, es ist der Feind, der uns in unserem geistlichen Leben zu gerne seine Brillengläser verpassen möchte. Seid auf der Hut!

Hast du schon mal geistlich besser gesehen, oder bist du sogar schon geistlich blind? Dann gibt es nur ein Mittel. Handel nach oben angeführtem Rezept in Offenbarung 3, 18. Befolgst du diesen Rat und probierst die empfohlene Augensalbe aus, dann wird sich dein Zustand zusehends bessern. Deine Mitmenschen und du selbst werden recht bald Freude, Genuss und Ansporn durch dein geistliches Leben erhalten.

### **Das Gebet des Fluchers**

Prediger Kilpin ging einst an einem fluchenden Mann vorüber, und da er versäumt hatte, über sein Fluchen mit dem Mann zu sprechen, beunruhigte ihn sein Gewissen. Deshalb ging er am nächsten Morgen wieder zu der Stelle hin in der Hoffnung, ihn dort auf seinem Wege zur Arbeit zu treffen. Er kam wirklich, und Kilpin redete ihn mit den Worten an: „Guten Morgen, mein Freund, ich habe schon auf Sie gewartet.“ „Mein Herr“, sagte der Angeredete, „Sie meinen wohl nicht mich; denn ich kenne Sie nicht.“ „Nun ich kenne Sie auch nicht, aber ich sah Sie gestern Abend, als Sie von der

Arbeit heimkehrten, und ich bin jetzt gekommen, um Sie wiederzusehen.“ „Da sind Sie aber sehr im Irrtum, ich wüsste nicht, dass ich Sie jemals gesehen hätte.“ Keineswegs irre ich mich, mein Freund. Ich hörte Sie doch gestern abend beten.“ „Nun ist es mir ganz klar, dass sie im Irrtum sind; denn ich habe in meinem Leben noch nie gebetet.“ „Oh“, sagte Kilpin „wenn Gott gestern abend ihr Gebet erhört hätte, wären Sie heute morgen nicht mehr hier. Ich hörte Sie beten, dass Gott Sie verdammen möchte.“ Der Mann wurde bleich, fing an zu zittern und sagte: „Es ist so, das habe ich gesagt. Nennen Sie das denn Beten?“

„Es ist mein Wunsch und meine Bitte an Sie, lieber Mann, dass Sie von diesem Augenblick an ebenso inbrünstig um Ihre Seligkeit beten möchten, wie Sie bisher um Ihre Verdammung gebetet haben. Möge Gott in Gnaden Ihre zukünftigen Gebete dieserhalb erhören.“ Weitere Unterredungen mit diesem Mann hatten zur Folge, dass er ein fleißiger Versammlungsbesucher wurde und sich zu Gott bekehrte

### Die dauernde Frische der Bibel

Kürzlich hörte ich einen Herrn sagen, dass er mehrere Kilometer weit gehen könne, wenn die Gegend schön und abwechslungsreich wäre. Er fügte hinzu: „Aber wie müde wird man, wenn die Gegend uninteressant ist!“ Welche Gegend es aber in der Schrift auch sein mag, durch die der Christ dahinschreitet, ob es das große Meer der Vorsehung Gottes oder die himmelanstrebenden und mächtigen Felsen der göttlichen Verheißungen sind, die grünen Felder der göttlichen Gnaden, der Strom, der die Stadt Gottes erfreut – welche Gegend auch den Christen umgeben mag – welche neuen Entdeckungen macht er bei jedem Schritt! Die Bibel ist ihm stets ein neues Buch. Wenn ihr Neues wissen wollt, so lest die Bibel; denn sie ist neu. In Gottes Wort gibt es nicht eine abgenutzte oder veraltete Seite, sie ist

noch gerade so frisch, als ob die Tinte noch nicht trocken geworden, als ob sie erst heute aus der Feder der heiligen Männer Gottes geflossen wäre. Es hat Dichter und Schreiber gegeben, deren erste Verse und Artikel das ganze Land in Erregung brachten, und heute liest kaum noch jemand ihre Schriften. Doch die Blätter, die von einem David oder Paulus beschrieben worden sind, glühen noch von der strahlenden Herrlichkeit, die auf ihnen ruhte, als der Heilige Geist vor Jahrhunderten und Jahrtausenden durch sie redete.

### Signale müssen richtig sein!

Im Eisenbahnwesen hängt alles von

der Genauigkeit der Signale ab. Wenn sie verkehrt sind, stehen viele Menschenleben auf dem Spiel. Wer die Signale zu geben hat, trägt eine ungeheuer große Verantwortung, und wehe ihm, wenn durch seine Ungenauigkeit und Nachlässigkeit ein Unheil geschieht. Ebenso ist es aber auch auf dem Weg zum Himmel. Auch da bedürfen wir der untrüglichen und klaren Signale, andernfalls entstehen entsetzliche Katastrophen. Darum müssen wir selbst einen festen Grund haben in der Wahrheit, die wir verkündigen, die Signallehre also vollkommen beherrschen. Dann können wir auch anderen die rechten Signale geben, damit sie nicht irregehen.



### Verlust oder Gewinn

In einer Werkstatt unterhielten sich die Gesellen über Religion und fingen an, auf das Christentum zu schelten und es hinzustellen als etwas, dadurch die Vernunft unterdrückt wird und das klare Urteil verloren geht.

Ein Arbeiter hatte alles dieses ruhig und still angehört. Als dann eine Pause in der Unterredung eintrat, ergriff er das Wort, und sagte: „Ja, ja, wer es mit dem Christentum hält, der verliert viel“.

Die andern sahen ihn fragend an, er aber fuhr fort: „Ich habe den Branntwein geliebt, den habe ich durch das Christentum verloren. Den zerrissenen Rock und den schäbigen Hut, den ich damals trug, habe ich durch das Christentum verloren. Meine Schuld und Sünde habe ich durch das Christentum verloren. Mein böses Gewissen, das mich immer beunruhigte und anklagte, habe ich durch das Christentum verloren. Die Hölle im Hause, habe ich durch das Christentum verloren. Ja, es ist vieles, das ich durch das Christentum, oder besser gesagt, durch Christus, verloren habe“.

„Fragen wir nun: Was habe ich durch das Christentum oder durch Christus gewonnen? Vergebung der Sünden, Frieden mit Gott, ewiges Leben, die Gewissheit der Gotteskindschaft, ein neues Herz und ein neues Leben. Ja alles, was von wirklichem und wahren und von bleibendem Wert ist, habe ich gewonnen.“

Lieber Leser, wenn du frei werden willst von der Sünde und dem Bösen, frei von dem anklagenden Gewissen, so nimm Jesu an. Öffne ihm dein Herz, dass er einziehen, und davon Besitz nehmen kann, und auch du wirst es erfahren, dass er und er allein dich wahrhaft glücklich machen kann.

M. W.

# Die Zunge

Der Apostel Jakobus hat sich in seinem Predigen mit vielen praktischen Dingen des täglichen Lebens beschäftigt, und er hatte manches zu sagen über die Zunge. Er sagte: „Wir fehlen alle mannigfaltig. Wer aber auch in keinem Wort fehlt, der ist ein vollkommener Mann und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten“ (Jak. 3, 2). Aus diesem können wir schließen, dass es nur verhältnismäßig wenige Menschen gibt, die den Stand der Vollkommenheit wirklich erreicht haben. Die Zunge zeigt den geistlichen Zustand eines Menschen und seine Herzensstellung besser als irgend etwas anderes; denn: „Was das Herz voll ist, des geht der Mund über“.

Jakobus hat Illustrationen gebraucht, die jeder leicht verstehen kann. Wir legen einen Zaum, der weniger als ein halbes Pfund wiegt, in das Maul eines Pferdes, das mehrere hundert Pfund wiegt, und damit sind wir imstande den ganzen Leib des Pferdes zu wenden wie wir wollen. So kann auch die Zunge, so klein sie auch ist, den Lauf des ganzen Leibes beeinflussen. Wenn wir ein unvernünftiges Tier mit einem kleinen Zaum im Maul in unsere Gewalt bekommen können, wie vielmehr sollten wir dann imstande sein unsere Zunge und mit ihr unsern ganzen Leib zu kontrollieren durch die Gnade Gottes? Und dann führt Jakobus ein anderes Beispiel an, indem er zeigt wie die Schiffe, die groß sind und von starken Winden getrieben werden, doch durch ein ganz kleines Steuerruder dahin gelenkt werden können, wohin der Steuermann sie haben will.

Wenn wir nach der Zunge und ihrem Gebrauch urteilen können, so haben manche Leute eine rechte ungestüme Reise vor sich auf dem Meer des Lebens. Sie stehen in Gefahr, dass ihr Lebensschifflein an den Felsenriffen zerschellt, wenn das Steuerruder nicht richtig gehandhabt und unter Kontrolle gebracht wird. Wer könnte sich sicher fühlen unter solchen Umständen? So sollten

wir uns auch nicht sicher fühlen in der Gesellschaft von Leuten, deren Zunge nicht unter Kontrolle gehalten wird. Jemand sagt: „Es ist ebenso unsicher und gefährlich mit Leuten umzugehen, deren Zungen zu lose sind und nicht unter Kontrolle gehalten werden, wie es ist in einem Wagen zu fahren, dessen Steuerung außer Ordnung geraten ist.“

„Die Zunge ist auch ein Feuer“, sagt Jakobus. Wenn sie von der Hölle in Brand gesetzt wird, kann sie große Verheerungen und Zerstörungen anrichten. Ein einziger Funke hat schon große Waldbrände oder Steppenfeuer verursacht, die nicht nur fast unberechenbaren Schaden angerichtet, sondern auch Menschenleben gefordert haben. „Also ist die Zunge unter unsern Gliedern und befleckt den ganzen Leib und zündet an allen unsern Wandel, wenn sie von der Hölle entzündet ist“, sagt Jakobus. Böse Zungen liefern einen Brennstoff, der von der Hölle in Brand gesetzt und von den höllischen Winden zur hellen Flamme entfacht wird. Und die höllischen Mächte haben es darauf abgesehen, so viele Seelen wie möglich dadurch zu verderben.

„Denn jede Art der vierfüßigen Tiere und Vögel, der Schlangen und Seetiere wird von der menschlichen Natur gebändigt und ist stets von ihr gebändigt worden; aber die Zunge vermag kein Mensch zu bändigen, dies ruhelose Übel, voll todbringenden Giftes“ (Jak. 3, 7. 8 Menge Bibel). Wenn die Zunge in den Dienst des Teufels gestellt wird, sodass er sie kontrollieren kann, so sind die daraus entstehenden Folgen verderbenbringend, aber auch umgekehrt kann eine Zunge, die Gott geweiht und in seinen Dienst gestellt ist, unbeschreiblich großen Segen stiften, zur Ehre Gottes und zum Wohl unserer Mitmenschen gereichen.

Die menschliche Zunge muss kontrolliert werden, und es kommt darauf an, wer die Kontrolle über die Zunge hat

– sie wird entweder von Gott oder von dem Teufel kontrolliert. Sie kann nicht Gott und dem Teufel zugleich dienen, ebensowenig wie man gleichzeitig im Dienst Gottes und im Dienst der Sünde und des Teufels stehen kann. Eine Quelle gibt nicht zu gleicher Zeit gutes und schlechtes Wasser von sich.

„Wer Gott zu dienen meint und dabei seine Zunge nicht im Zaum hält, vielmehr sein Herz betrügt, dessen Gottesdienst ist nichtig“, sagt Jakobus in Kapitel 1, 26 nach der Menge Übersetzung. Jakobus wusste, was denen fehlte, die eine lose Zunge haben – es fehlt ihnen an der rechten Heilserfahrung – sie sind gnadenleer und gnadenlos. Sie haben das Heil verloren, wenn sie es niemals besessen hatten. Welch andern Schluss könnte man ziehen wenn Leute, die vorgeben erlöst zu sein, immer wieder durch eine ungezügelmte Zunge Schaden anrichten? Es fehlt ihnen die rechte Herzenserfahrung; sie sind keine wahren Gotteskinder.

Wo die Zunge nicht kontrolliert und im Zaum gehalten wird, da fehlt es an der Aufrichtigkeit des Herzens sowohl wie an der Liebe zu Gott, seinem Dienste und den Mitmenschen – und von wahrer Gottseligkeit, wahrer Herzensfrömmigkeit kann da keine Rede sein. Paulus sagt uns, dass die Liebe nichts Böses denkt, nicht rücksichtslos ist, nicht ihren eigenen Vorteil sucht, sich nicht erbittern lässt und dass sie das Böse nicht nachträgt. Wo die Liebe im Herzen wohnt, kann es keine üblen Nachreden geben und keine Verleumdung.

Ein Verleumder schadet sich selbst, während er andern schadet. Jakobus sagt, dass die böse Zunge den ganzen Leib befleckt, den ganzen Wandel oder den ganzen Lauf des Lebens zur Hölle macht. Welch Jammer und Elend ist doch schon durch Verleumdung angerichtet worden, durch eine von der Hölle angezündete Zunge! Herodes gab den Befehl, die unschuldigen Kinder zu

Bethlehem zu ermorden. Das heidnische Rom, sowie auch das päpstliche Rom hat Millionen treuer Gotteskinder töten lassen, aber die Zunge hat schon mehr Menschen ums Leben gebracht und ruiniert, sie ins Verderben gestürzt als alles dieses Erwähnte.

Wilde Tiere können gezähmt werden; ein Feuer hört auf zu brennen, wenn es keine Nahrung mehr findet, aber Worte der Verleumdung greifen beständig um sich und hören nicht auf, Verderben anzurichten. Ein Verleumder hat sich in den Dienst des Teufels gestellt, und der Teufel versteht es meisterhaft, ihn in seinem Dienst zu gebrauchen, um sein Verderben anrichtendes Werk auf Erden zu fördern. Die Zunge kann nur gezähmt werden dadurch, dass das Herz erneuert wird, und dieses kann nur in der Neugeburt geschehen; nur Gott selbst kann es erneuern. Jakobus gibt uns auch ein sicheres Erkennungszeichen, daran wir sehen können, was im Herzen ist. Niemand braucht diesbezüglich im Ungewissen zu sein. Im 11. und 12. Vers von Jakobus 3 sagt der Apostel: „Quillt auch ein Brunnen aus einem Loch süß und bitter? Kann auch, liebe Brüder, ein Feigenbaum Ölbeeren, oder ein Weinstock Feigen tragen? Also kann auch ein Brunnen nicht salziges und süßes Wasser geben?“ Dies ist sehr deutlich und allen verständlich. Wenn das Herz rein ist, so wird alles, was aus demselben hervorgeht rein und gut sein; ist aber das Herz unrein, so wird Unreines aus demselben hervorgehen.

Der Psalmist war sich bewusst, welchen Schaden Sünden der Zunge anrichten. In Psalm 39, 2 sagt er: „Ich habe mir vorgesetzt: Ich will mich hüten, dass ich nicht sündige mit meiner Zunge. Ich will meinen Mund zäumen, weil ich muss den Gottlosen vor mir sehen“. Wenn alle Gotteskinder immer so handeln würden, wie der Psalmist hier sagt, wenn dieser Rat und dieses Beispiel immer befolgt worden wäre, so würden ohne Zweifel viel mehr Menschen für den Herrn Jesus gewonnen worden sein,

und mehr unserer Kinder und Nachbarn würden errettet sein.

Muss man nicht oft hören wie Leute, die vielleicht ein sehr hohes Bekenntnis haben, von der Versammlung nach Hause kommen, und dann anstatt Gott zu loben und zu preisen für die empfangenen Segnungen, anfangen Fehler zu finden und dies und jenes in der Predigt oder in den Gottesdiensten zu kritisieren, und dadurch wird in andern eher ein Widerwille als ein Hunger und Durst nach Gerechtigkeit erweckt. Wir sollen von den Gottesdiensten nach Hause gehen gleich wie jener Mann, von dem Jesus eine Legion Teufel ausgetrieben hatte. Er ging heim zu den Seinen und tat kund, welch große Dinge der Herr an ihm getan hatte. Oder wir sollten es machen wie jene Samariterin, die sagte: „Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich getan habe“.

Lästerung ist eine Sünde der Zunge, und Jesus sagt von dieser Sünde, dass sie nicht vergeben werden könne. Lästerung bedeutet, in verächtlicher und unehrerbietiger Weise von göttlichen Dingen zu reden.

Die Zunge ist eine Gabe Gottes. Ist nicht die Fähigkeit, reden und seine Gedanken zum Ausdruck bringen zu können, etwas Wunderbares. Der Mensch wurde von Gott erschaffen mit einer völlig kontrollierten und in seinem Dienste stehenden und heiligen Zunge. Alle Gaben Gottes sind vollkommen. Nur wenn dem Teufel erlaubt wird, das, was Gott vollkommen gemacht hat zu verderben, wird die göttliche Vollkommenheit beeinträchtigt.

Es gibt zweierlei Feuer - Feuer aus zwei verschiedenen Quellen - welche die Zunge entzünden können, nämlich das Feuer von oben, aus dem Himmel, und das Feuer von unten, aus der Hölle. Es steht in unserer Wahl, darüber zu entscheiden, von welchem dieser beiden Feuer wir entzündet werden wollen. Das Feuer von oben wird Gott verherrlichen und unseren Mitmenschen zum Segen sein. Aber ein Feuer, das die Zunge

veranlasst, unehrerbietig von Gott und nachteilig von den Mitmenschen zu reden, ist von unten.

Feuer, das reinigt und läutert, ist heiliges Feuer. Feuer das Zorn und Hader anrichtet, ist höllisches Feuer. Feuer das erwärmt, beglückt und ein Verlangen nach himmlischen Dingen hervorruft, ist vom Himmel; aber alles Feuer, das verderblich wirkt, Schaden anrichtet und zerstörend wirkt, ist vom Teufel. Wenn es uns darum zu tun ist, eine gottgeweihte Zunge zu haben und wir mit David in Psalm 19, 15 beten: „Lass dir wohl gefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser“, so wird Gott unser Gebet erhören, wenn wir entschlossen sind, ihm zu gehorchen und unser Leben - und damit auch unsere Zunge - in seinen Dienst zu stellen. Er kann und will alles neu machen, wenn wir ihm eine Gelegenheit dazu geben.

Carl E. Reynolds

Die „EVANGELIUMS POSAUNE“ ist eine christliche Schrift die klar und entschieden für das volle Heil in Christo, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes von

CHRISTIAN UNITY PRESS

PUBLIKATIONS KOMITEE:

Edmund Krebs

Siegfried Raasch

Reinhard Roesler

BEZUGSPREIS: Ein Jahr

USD 17.50

A journal of vital Christianity, published in the interest of the German Church of God.

Periodicals and other postage paid at York, NE, and at additional mailing offices.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440).

Published semimonthly. Printed in U.S.A.

POSTMASTER: Send address changes to

Evangeliums Posaune:

CHRISTIAN UNITY PRESS

PO Box 527, York, NE 68467-0527, U.S.A.

Tel.: (402) 362 - 5133

Fax: (402) 362 - 5178

E-Mail: [cupress@gemeindegottes.org](mailto:cupress@gemeindegottes.org)

[www.gemeindegottes.org](http://www.gemeindegottes.org)

\*EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries.

# *Es ist weise, zu vergeben*

*Dale W. Oldham*

Manche Menschen sind infolge falscher, unguter Einstellung und durch die Unfähigkeit, mit anderen fertig zu werden, auf ein Nebengeleise geraten. Ihre Reizbarkeit, Selbstsucht und ihre Neigung, überall und bei allen Fehler zu finden, macht sie unerwünscht und zum Vorwärtskommen ungeeignet.

Vor vielen Jahrhunderten lehrte Jesus, wie wichtig es ist, zu vergeben und Vergebung zu empfangen. Und er zeigt, dass Widerstreben, Groll, Neid dem Menschen ihre eigene Entwicklung und ihr Wachstum blockiert.

## **Wenn du vergibst, betest du besser**

Im „Vaterunser“, das wir im 6. Kapitel des Matthäus-Evangeliums verzeichnet finden, lehrt Jesus seine Jünger beten: „Und vergib uns . . . wie auch wir vergeben.“ Er sagte: „denn wenn du den Menschen ihre Fehler vergibst, wird der himmlische Vater auch dir vergeben; aber wenn du ihnen ihre Fehler nicht vergibst, wird dir der himmlische Vater deine Fehler auch nicht vergeben.“ Und Jesus sagt weiter, dass, wenn du eine Gabe bringst, um sie dem Herrn zu opfern und dabei eingedenk wirst, dass zwischen dir und deinem Bruder eine Uneinigkeit besteht, du diese unliebsamen Dinge in Ordnung bringen sollst, bevor du zum Gottesdienst gehst. Wenn du vergibst, kannst du nachher viel besser beten. Als er gefragt wurde, wie oft man vergeben solle, sagte Jesus: „Siebzig mal siebenmal.“ Er lehrte uns damit, auch die zweite Meile zu gehen und Groll, Unwilligkeit, Neid vom Herzen fernzuhalten.

## **Reibungen zwischen dir und den Mitmenschen**

Jesus sagte, dass Liebe zum geistlichen Wachstum notwendig und wichtig sei. Und bedenken wir, dass reine Liebe nicht zusammenleben kann mit Groll, Feindschaft, Erbitterung, boshaften, neidischen Gedanken und harten Gefüh-

len. Diese Dinge zerstören christliche Persönlichkeitsentwicklung. Damit es dir in deiner Seele gut geht, gib dich völlig Christus hin, damit die Dinge, die dein Wachstum hindern, entfernt werden können.

Neulich wurden Bilder gezeigt von einem neuen Flugzeugtyp, der in einer Sekunde eine Geschwindigkeit von mehr als einen Kilometer erreicht. Es hat ausgesprochene Stromlinienform zwecks geringsten Widerstandes beim Flug. Geradeso verhält es sich mit dem Christenweg: er soll Widerstände und Reibung aufs kleinste Maß bringen, Spannungen und Druck auf Seele und Geist reduzieren. Jesus sagte: „Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei.“ Du wirst aber nie frei sein, während du gebunden bist mit unchristlichen Vorurteilen und sündhafter Einstellung.

## **Eine unversöhnliche Einstellung**

Ein schnelles, explosives Temperament ist gleich dem Auf- oder Abmontieren eines Flügels während des Fluges eines Flugzeugs. Wahrlich eine gefährliche, ja unmögliche Sache. Die Leute nehmen sich vor uns in acht. Nichts ist dem geistlichen Wachstum gefährlicher als eine unversöhnliche Stellung. Ich kenne einen solchen Mann. Er pflegte in die Kirche zu gehen und war ein solider Arbeiter, solange, bis sein „Ich“ mit ihm durchging. Dann gibt er seinen Gefühlen heftigen Ausdruck, zeigt seinen Groll und verliert seine Geistlichkeit. Heute steht der Mann mit der ganzen Welt in Feindschaft. Welch einen Preis bezahlte er für seine unversöhnliche Einstellung!

Ich kenne eine Frau, die ihrer Schwester nicht vergeben will. Sie hat einen großen Groll gegen sie, der sich in Hass ausartete. Dann wurde sie krank. Sie fühlte sich während der ganzen Zeit nie recht wohl. Kranker Geist verursacht oft Krankheit des Körpers. Groll kann eine böse Sache werden. Oft ist er verborgen, zeigt sich anderen nie oder wird

nicht an die Öffentlichkeit gebracht. So schwärt er unerkannt in der Seele.

## **Groll schadet uns**

Private Geheimnisse wirken zerstörend und neigen dazu, dich von Menschen zu trennen, mit denen du in enger und harmonischer Verbindung arbeiten solltest. Sage nicht, du tätest das nicht, während du es doch tust. Sünde trennt; also muss die Sünde bekannt und vergeben werden. Die Bibel sagt: „Wer Sünde verdeckt, dem wird es nicht gelingen.“ Es ist das Bekennen der Sünde, was den Glauben bringt, und dieser Glaube beseitigt die Hindernisse geistlichen Wachstums. Wenn wir aber die Sünde verdecken und die unwürdigen Gemütsbewegungen zu verbergen suchen, leben wir trügerisch und zu unserem eigenen Schaden. Wenn ich von Vergebung spreche, so wird jemand einwenden: „Dies geht mich nichts an, ich habe gegen niemanden etwas.“ Ich hoffe, dass du recht hast; aber bist du deiner Sache auch so sicher?

## **Prüfe dein Herz**

Prüfe dein Herz gründlich, denn Groll und Hader sind tückische und gefährliche Dinge. Manchmal schleichen sie zur Hintertüre herein und du wirst sie kaum gewahr. Das einzige Merkmal, dass etwas nicht in Ordnung ist, kann eine unerklärliche Angst sein, deren Ursache du nicht finden kannst. Dann wird diese Angst plötzlich groß, gleich einer wachsenden Infektion. Es kann sein, dass du gar nicht weißt, was unrichtig ist. So gehst du schließlich zu einem Prediger, um dich von ihm beraten und helfen zu lassen. Was war es, das dich aus dem Geleise warf? Erhielt jemand die Arbeit, die du gerne gehabt hättest? Erhielt jemand seine Ferien in der Zeit, wo du sie wegen Krankheit in der Familie genommen hättest, was dir verweigert worden war. Benahm sich dein Sohn oder deine Tochter ungebühr-

lich, wodurch Groll gegen sie in deinem Herzen aufkam?

Perfektionisten sind in dieser Hinsicht sehr empfindlich. Und ich möchte in den Kreis der Perfektionisten alle jene einschließen, die an einen Standard persönlicher Heiligkeit glauben, weil viele dieser Leute solcher Art erregt und geängstigt waren, dass sie immer dachten, Gott wäre nur strenger Richter.

### **Feindschaft wider Gott**

Hast du je einen Sonntagsschullehrer zu seiner Klasse sagen hören, dass Gott kleine, böse Buben nicht liebe? Wenn du dies einem solchen Buben glauben zu machen bestrebt bist, so wird sich bald herausstellen, dass dieser auch Gott nicht liebt. In perfektionistischen Familien groß gewordene Menschen haben es oft sehr schwer, Gottes Liebe zu fühlen. Sie fühlen wohl seine Strenge, seinen Ernst, nicht aber seine Liebe. Für sie ist Gott ein Polizist, nicht der liebende, himmlische Vater. Manchmal sagen diese Leute zu Gott, wie sehr sie ihn lieben. Doch hegen sie gleichzeitig unbewusst Groll, ja Feindschaft gegen ihn. Diese Feindschaft kann längere Zeit verdeckt bleiben; aber eines Tages bricht sie verheerend aus. Da ist z. B. ein Mann, der längere Zeit arbeitslos ist. Er macht Gott dafür verantwortlich, indem er sagt: „Wenn Gott Liebe ist, warum sorgt er nicht besser für mich?“ Er verschlimmert seine geistlichen Schwierigkeiten noch damit, dass er sich mit der Auflehnung gegen Gott eine schwere Schuld auflädt.

### **Dinge, die du nicht verstehen kannst**

Es kann sein, dass dein erster Schritt zu deiner geistlichen In-Ordnungbringung der ist, in eine vergebende Stellung mit Gott zu kommen. Manche Leute hegen gegen Gott geheimen Groll, der zuerst weggeschafft werden muss, bevor sie geistliches Leben und Wachstum finden. – Ein Kind oder ein Mann stirbt. Es gab ein schweres Autounglück. Jemand betete. Aber nichts geschah. So dachten sie, Gott wäre für ihr Leiden verantwortlich.

Du musst Gott so aufrichtig und innig lieben, dass dadurch der Groll verschwindet. Vertraue auf Gott und lerne, ihn zu lieben. So wird der Glaube sich sicher einfinden. Deine Seele beginnt in ihm zu wachsen und zu reifen. Wenn nicht, schließt deine Stellung die heilende Liebe und Kraft aus.

### **Vergib deinen Eltern**

Vergeben wir vor allem unseren Eltern dafür, was sie an uns getan haben. Auch Eltern sind nur Menschen. Sie sind nicht allwissend. Und viele von ihnen haben nicht gelernt, Kinder aufzuziehen. Viele Eltern sind recht selbstsüchtig. Andere fürchten sich, sind ängstlich. Manchmal ist es so, dass ihre eigenen Eltern wegen Mangel an Verständnis ihnen eine unausgeglichene Ansicht von Dingen mitgaben. Wir können unseren Kindern nicht geben, was wir selbst nicht besitzen.

Vergib deinen Eltern und liebe sie. Dann versuche, so nahe zu Gott zu leben, dass du deinen eigenen Kindern übermittelst, was dir Hemmung war. Denken wir an die zwei Dinge, die ich anführte: Erstens – vergib Gott die Dinge, die du nicht verstehen kannst. Vertraue ihm. Lass keinen Groll gegen ihn in dein Herz kommen, gleichgültig, was das Leben dir brachte. Liebe ihn, sei geduldig und warte auf die Offenbarung seines Willens für dich. Vertraue ihm und fürchte dich nicht. Dann vergib deinen Eltern und vergib den Menschen allgemein und im besondern.

### **Vergib dir selbst**

Was ich damit meine, will ich an einem Beispiel illustrieren. Da ist eine Frau, deren Leben vor der Ehe auf unmoralischen Wegen trat. Sie konnte das in den späteren Jahren nicht vergessen. Die Wunde in ihrer Seele heilte nie. Sie verzieh sich ihre früher begangenen Fehlritte nicht. Das hinderte sie, Liebe zu geben und Liebe zu empfangen. Das Verhältnis zwischen ihr und ihrem Mann ist nicht sehr gut. Sie nimmt zusehends von ihm Abstand. Ihre Kinder sind ihr eine Last.

Sie will das nicht wahr haben; aber im Herzen grollt sie gegen sie. Ihr schuldiges Gewissen lässt sie hinsichtlich Moral, Sex und des Anstandes eine übertriebene Stellung einnehmen. Sie neigt dazu, ihren Kindern gegenüber zu argwöhnisch und schützend zu werden und beschuldigt sie schlechten Betragens, auch wenn sie völlig unschuldig sind. Sie hat dauernd Kopfweg, und ist die meiste Zeit gereizt und müde. Sie fühlt sich unsicher und ängstlich. Sie sammelt viele unnütze Dinge – auf den Hinterbeinen stehende Elefanten als Pfeffer- und Salzstreuer etc. Sie neigt dazu, Geld aufzuhäufen und das für den Händler bestimmte Geld für sich zu behalten. Sie arbeitet auswärts, wiewohl dies keineswegs notwendig wäre.

### **Kritik an andern**

In ihrem dauernden Schuldgefühl geht das Bestreben dieser Frau dahin, Leute zu beherrschen. Ihr früheres Vorurteil gegen sich selbst kann sich unter Umständen auf ihren Mann und ihre Kinder übertragen. Wenn sie nicht rechtzeitig Vergebung sucht und sich selbst vergibt, wird sie für die Mitmenschen recht kritisch werden, und zwar in doppelter Hinsicht: Für gute, ernste Christen, die sie der Heuchelei bezichtigt, und für solche, die ihres Wissens einmal unmoralisch waren. Auf diese stürzt sie sich bösartig. Sie kritisiert glücklich verheiratete Paare, weil sie auf ihr Glück eifersüchtig ist.

Was braucht diese Frau? Sie benötigt vor allem, Vergebung zu suchen und diese anzunehmen. Dann wird auch sie die Wärme der erlösenden Liebe Gottes fühlen. Dann braucht sie auch Vergebung für sich selbst, d. h. sie muss sich selbst vergeben. Denn erst dann, wenn diese beiden Dinge geschehen sind, kann sie frei werden.

Bedenken wir dies – ein Fehlen gebender und empfangender Vergebung verhindert den Weg zu geistlichem Wachstum und Entwicklung. Um Christ zu werden, musst du vergeben und Gottes Vergebung annehmen. Und du musst lernen, dir selbst zu vergeben. Kann ich dir dabei helfen?

# Nach Palästina und Afrika

von Bruder August Link

## 2. Fortsetzung

Die zwei Tage, die uns für Griechenland zur Verfügung standen, sollten richtig ausgewertet werden. Unser Vor-satz war, die Orte aufzusuchen, in denen der Apostel Paulus das Evangelium in diesem Lande verkündigte. Angesichts der bemessenen Zeit kam für uns nur Korinth in Frage. Am Morgen des zweiten Tages, bei strahlendem Sonnenschein, fuhren wir mit dem Reisebus mit anderen Touristen von Athen nach Korinth. Zur linken Seite bot sich unsern Augen vielfach ein herrliches Bild vom Saronischen Golf. Unsere Gedanken wanderten über 1900 Jahre zurück. Die Bibel berichtet uns, dass der Apostel Paulus nach einer grundlegenden Botschaft in Athen Abschied genommen hatte und nach Korinth reiste. Die Apostelgeschichte berichtet zwar nicht, ob er den Land- oder Seeweg benutzte.

Nicht weit von Korinth ging es über den Kanal der die Landenge von 3 km durchschneidet und den Saronischen Golf, den östlichen, mit dem Golf von Korinth, den westlichen Teil, verbindet. Wahrscheinlich durch die Tiefe des Kanals bedingt, wirkt er dem bloßen Auge sehr schmal und erweckt den Zweifel, das größere Schiffe ihn passieren können. Periander, der Tyrann, Sohn des Cypselus, der zu den sieben Weisen Griechenlands gehörte, ließ, um die Schifffahrt und den Handel zu erleichtern, die Schiffe über die Landenge von Korinth auf Rollen befördern und verband auf diese Weise den Saronischen mit dem Korinthischen Golf. In seiner Regierungszeit (627 – 586 v. Chr.) gründete Korinth neue Kolonien und eroberte viele griechische Städte.

Korinth, ungefähr 85 km von Athen

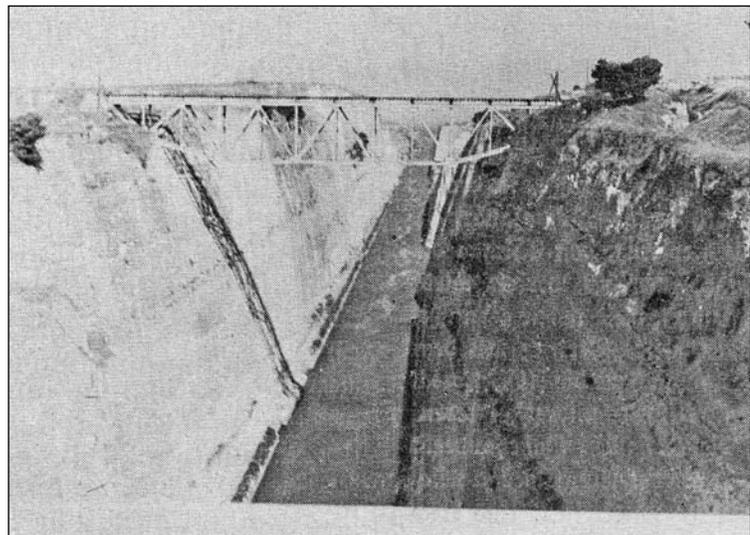
entfernt, liegt am Ostende des gleichnamigen Golfes. Alt-Korinth liegt etwa 5 km weiter landeinwärts von dem heutigen Korinth. Es liegt auf den dem Meer abgewendeten nördlichen unteren Hängen von Akrokorinth und stand in alten Zeiten in enger Verbindung mit seinen beiden Seehäfen Kenchreä (am Saronischen Golf)

und Lechacon (am Golf von Korinth). Alt-Korinth hatte strategisch und was den Handel betraf, eine wichtige Lage. Es lag an einer Kreuzung, die die beiden Hauptverbindungs-linien der damaligen griechischen Welt beherrschte, nämlich die Seeroute, die über den Golf von Serouica und den Golf von Korinth, die östlichen Teile Griechenland (Peloponnes) mit Nord-Griechenland (Mittelgriechenland) verknüpfte. Den ursprünglichen Namen „Ephyre“ der Wachturm oder Beobachtungsposten bedeutet, führte die Stadt mit Recht, denn wer diesen Platz beherrschte, hatte ganz Griechenland in seiner Hand.

Die Anfänge Korinths reichen weit in die Vergangenheit zurück. Ausgra-



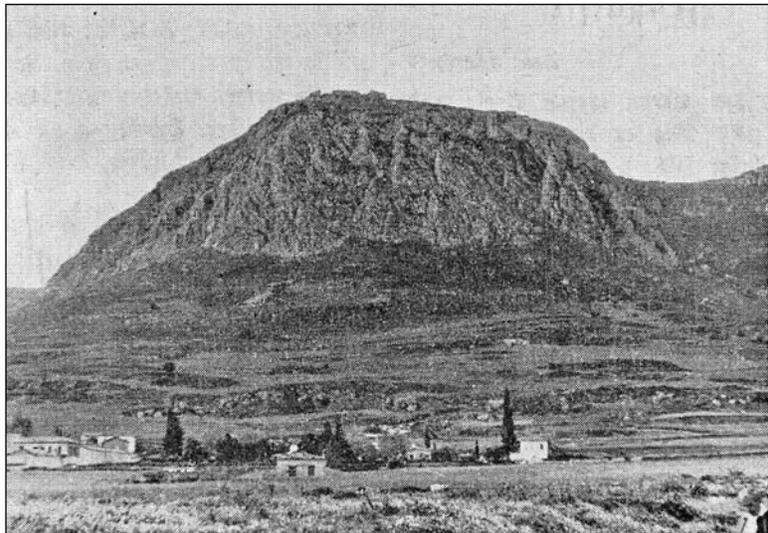
*Der Kanal von Korinth (nach dem Golf von Korinth gesehen)*



*Der Kanal von Korinth (nach dem Saronischen Golf gesehen)*

bungen haben ergeben, dass dieser Siedlungsort bereits in der Neusteinzeit (3000 vor Chr.) bewohnt war. In den anschließenden Epochen der 1. Hellenistischen (2650 v. Chr.) und Mittelhelladischen Zeit (2000 – 1500 v. Chr.), wurden Überreste vorhistorischer Besiedlungen freigelegt. Aus der Mythologie geht hervor, dass die ersten Bewohner Korinths Aeolier waren. Ihr erster König hieß Aetes. Eine andere Version des Mythos erzählt, dass der erste König von Korinth Sisyphus war, der die Dynastie der Aeoliden gründete, wobei er selbst ein direkter Abkömmling des Gottes Aeolus gewesen sei.

Fortsetzung folgt



Der Sitz der ehemaligen Herrscher von Korinth

## BIBELN UND TESTAMENTE

NACH DER ÜBERSETZUNG DR. MARTIN LUTHERS

### Bibeln in lateinischer Schrift

#### Großoktav-Bibel

Zweispaltig, Verweisstellen, Verseinteilung, fettgedruckte Kernstellen, Dünndruckpapier, Anhang mit Familienchronik, schwarze, biegsame Einbände, Verfassung 1912, Format 15 x 23 cm

1671 - Leinen, schwarz ..... USD \$57.45

#### Taschenbibel

Apokryphen, zweispaltig, Verseinteilung, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen, Textfassung 1912, schwarze biegsame Einbände, Format 10,8 x 16,8 cm

1251 - Leinen, Farbschnitt ..... USD \$37.00

1256 - Goldschnitt, schwarz, Leder ..... USD \$92.50

#### Lutherbibel -1912 (Version 12198)

Das neu überarbeitete Neue Testament 1998 hält sich noch genauer an den Grundtext der Reformation (den sog. „textus receptus“) als die alte Lutherbibel von 1912. Zweispaltig, Verseinteilung, Dünndruckpapier, Text Verfassung 1912, Anhang: Zeittafel z. Biblischen Geschichte u. Landkarten, Format 14,5 x 20 x 2,5 cm

1034 - Softcover, Leder schwarz, Goldschnitt mit Griffregister ..... USD \$45.00

1034-1 - Softcover, Leder blau, Silberschnitt mit Griffregister ..... USD \$32.00

1351 - Leder, Goldschnitt, gebunden, schwarz, harter Einband ..... USD \$21.00

1352 - Hardcover, königsblau, gebunden ..... USD \$14.00

1035 - Softcover, Leder, schwarz, Goldschnitt, Griffregister

Taschenbibel Format 11 x 17 cm ..... USD \$34.50

1035-1 Softcover, Leder, blau, Silberschnitt, Griffregister

Taschenbibel Format 11 x 17 cm ..... USD \$34.50

#### Hausbibel

Revidiert 1956/64, einspaltig, fortlaufend gesetzter Text, der Psalter und andere poetische Stücke in Gedichtzeilen, Gliederung in Sinnabschnitte, Versziffern a. Rand, Anhang, Familienchronik, Format 13,3 x 21,5 cm

1612 - Leinen, rot, Farbschnitt ..... USD \$15.00

1613 - Leinen, Goldschnitt ..... USD \$20.00

1617 - Ziegenleder, Goldschnitt, rotbraun ..... USD \$32.50

#### Standardausgabe Luther Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen, Dünndruckpapier, mehrfarbige Landkarte

1561 - Linson, schwarz, 14 x 21,4 x 3,1 cm ..... USD \$30.20

1571 - Linson, schwarz, mit Apokryphen, 14 x 21,4 x 3,5 cm ..... USD \$34.00

176 - Leder, schwarz, Goldschnitt, 14 x 21,4 x 3,5 cm, Apokryphen ..... USD \$69.00

#### Taschenbibel- Luther-Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen zwischen den Versen, Dünndruckpapier, mehrfarbige Landkarte, Format 11 x 17 x 2,8 cm

1202 - Leinen, mittelblau ..... USD \$22.00

1205 - Leder, weinrot ..... USD \$46.00

1206 - Leder, schwarz, Goldschnitt ..... USD \$52.00

1249 - Leder, schwarz, Goldschnitt, Reißverschluss, 12x18 cm ..... USD \$135.00

#### Großausgabe - Luther-Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen zwischen den Versen, mehrfarbige Landkarten, Format 16,5 x 25 cm

1731 - Leinen, schwarz, ohne Apokryphen ..... USD \$40.00

#### Luther Testament -1984

Neues Testament und Psalmen und Sonderseiten zu Luthers Leben und den Stätten seines Wirkens, ca. 1005 S., 11 x 18 x 2,5 cm

2303 - Harter Deckel mit Bild, gebunden ..... USD \$10.00

#### Senfkornbibel - Luther Übersetzung 1984

Zweispaltig, versweise gesetzt, fettgedruckte Kernstellen, Verweisstellen, Dünndruckpapier, mehrfarbige Landkarten, Format 8,5 x 12,5 x 2,2 cm

1031 - Plastik, schwarz ..... USD \$21.00

1032 - Plastik, rot ..... USD \$21.00

1033 - Plastik, blau ..... USD \$21.00

1036 - Leder, schwarz .....	USD \$46.00
1037 - Leder, weinrot .....	USD \$46.00
1039 - Leder, schwarz, Goldschnitt, Reißverschluss .....	USD \$58.00

### Bibel in gotischer Schrift

Stuttgarter Jubiläums-Taschenbibel

Mit erklärenden Anmerkungen, zweispaltig, Text 1912, Format 11,2 x 16,8 cm

1381 - (mit Wortkonkordanz) ..... USD \$49.40

1386 - Goldschnitt, Leder (mit Wortkonkordanz) ..... USD \$102.20

### Testamente in lateinischer Schrift

#### Großdrucktestament mit Psalmen

Einspaltig in größerem, gut lesbarem Druck, Sach- und Worterklärungen, Textfassung 1984, Format 16 x 25 cm

2802 - Leinen, grün, Farbschnitt ..... USD \$37.00

#### Volks-Testament mit Psalmen

Zweispaltig, Verseinteilung, fettgedruckte Kernstellen, Textfassung 1984, Format 10,5 x 16,3 cm

2222 - Linson, orange ..... USD \$7.50

#### Das Neue Testament -1912 (Version 12198)

1033-1 Westentaschen-Format 8,5 x 15,5 cm, 408 Seiten, braun, Kunstleder ... USD \$6.00

1033-2 Westentaschen-Format 8,5 x 15,5 cm, 408 Seiten, grau, Kunstleder ..... USD \$6.00

### Deutsch-Englische Bibeln und Testamente

#### Deutsch-Englische Bibel

Text: King James Version und Dr. Martin Luther, deutscher Text in gotischer Schrift, gebunden, Format 14,5 x 21 x 5 cm, schwarz.

Einfacher Einband ..... USD \$26.00

Leder, Goldschnitt, Griffregister ..... USD \$35.00

Großdruck, Format 16,5 x 25 x 6 cm, schwarz

Einfacher Einband ..... SD \$30.00

Leder, Goldschnitt, Griffregister ..... USD \$42.00

#### Deutsch-Englisch Testament

Text: King James Version und Dr. Martin Luther, deutscher Text in gotischer Schrift, gebunden, Format 12 x 16 x 3,5 cm. Leinen, schwarz ..... USD \$7.50

#### Westentaschen-Testament mit Psalmen

Einspaltig, fortlaufendgesetzter Text, Gliederung in Sinnabschnitte, biegsame Einbände, Textfassung 1984, Format 7 x 10,5 cm

2022 - Plastic, rot ..... USD \$10.50

2026 - Leder, schwarz ..... USD \$23.00

2027 - Leder, rot ..... USD \$23.00

#### Pocket-Testament

Einspaltig, fortlaufend gesetzter Text, Gliederung in Sinnabschnitte, biegsamer Einband, Textfassung 1984, Format 8 x 6,5 cm

2011 - Leder, schwarz ..... USD \$19.50

### Bibeln anderer Übersetzer

#### Menge-Bibel

Unveränderter Nachdruck (Textfassung 1939), Neudruck in moderner Lateinschrift, Altes u. Neues Testament ohne Apokryphen, 14 x 21,4 cm, 1376 Seiten

1452 - Gebunden, mit Schutzumschlag ..... USD \$46.00

#### Elberfelder Bibeln

5714 - Die Jubiläumsbibel - Elberfelder Bibel mit erklärenden Kommentaren und Einleitungen zu den biblischen Büchern, 16 x 23,5 x 4 cm, 1760 S. .... USD \$47.00

5841 - Einspaltig, revidiert, Kunstleder, Großausgabe, 16,5 x 25 cm ..... USD \$50.00

5864 - Zweispaltig, revidiert, Leder, schwarz, Goldsch. 14,5 x 21,7 cm, 1504 ...USD \$82.00

5882 - Taschenb., revidiert, schwarz, Kunstl., 11 x 16,5 x 2 cm, 1512 S. zweispaltig ... USD \$32.00

5884 - Taschenb., zweispaltig, revidiert, Leder, Goldschnitt 11 x 16,5 cm, 1512 S. .... USD \$70.25

5919 - Zweispaltig, revidiert, schwarz, Kunstl., Standard 13,4 x 20,8 cm ..... USD \$36.00

#### Bruns-Bibel

6016 - Bibel mit Erklärungen, 1644 S., Gb. 14,5 x 21,8 x 4 cm ..... USD \$35.90

### Verschiedenes

#### Bremer Biblische Handkonkordanz

5442-Alphabetisches Wortregister der Heiligen Schrift. Enthält weit über 150.000 Bibelstellen, Format 14,5 x 21 cm x 3 cm gebunden ..... USD \$56.45

#### 4678 - Lexikon zur Bibel - Gerhard Maier (Hrsg.) F. Rienecker

mehr als 6000 Stichworte, 1814 S., über 3000 Abb. Schutzumschlag,

Format 15,5 x 23 x 5,8 cm ..... USD \$33.00

**D**ie in der Liste verzeichneten Bibeln, usw. haben wir zur Zeit vorrätig, und wir können sie zu den angegebenen Preisen plus Porto liefern. Bei Bestellungen über \$100.00 US erhalten Sie 5% Ermäßigung. Änderungen der Preise vorbehalten! Bitte den Betrag erst nach Empfang der Ware und der Rechnung schicken.

Bestellungen richte man bitte an: **Christian Unity Press P.O. Box 527, York, Nebraska 68467-0527, U. S. A. Tel.: (402) 362-5133 - Fax (402) 362-5178 E-mail cupress@gemeindegottes.org**

### FESTVERSAMMLUNGEN

#### in Buenos Aires

**vom 30. September bis 5. Oktober 2008**

jeden Abend um 20.00 Uhr

Samstag: 15.00 und 20.00 Uhr

Sonntag: 10.00, 15.00 und 20.00 Uhr

**Festredner Bruder Gerhard Thiessen**

Als Volk Gottes wollen wir für diese Stunden beten

#### Gemeinde Gottes

Alsina 150 J. L. Suarez

Buenos Aires

ARGENTINIEN

### FESTVERSAMMLUNGEN

#### in Obera Misiones

**vom 7. bis 12. Oktober 2008**

jeden Abend um 20.00 Uhr

Samstag und Sonntag: 10.00, 15.00 und 20.00 Uhr

**Festredner Bruder Gerhard Thiessen**

Als Volk Gottes wollen wir für diese Stunden beten

#### Gemeinde Gottes

Mitre 466 Obera Misiones

ARGENTINIEN